

XVI. Ueber die Zusammensetzung des Batrachits; von C. Rammelsberg.

In seiner „vollständigen Charakteristik des Mineralsystems,“ 3. Aufl. S. 307, hat Breithaupt die äusseren Charaktere eines von ihm zuerst unterschiedenen Minerals vom Rizoniberge im südlichen Tyrol mitgetheilt, welches er wegen seiner, dem Froschleichen ähnlichen Farbe, Batrachit nennt. Vor dem Löthrohr schmilzt der Batrachit; im Phosphorsalz löst er sich mit Zurücklassung eines Kieselskeletts; mit Soda geht er schwer zu einer dunkeln Masse zusammen.

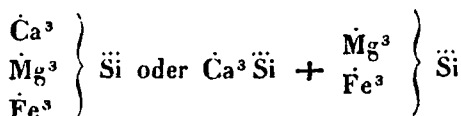
Durch die Güte des Entdeckers erhielt ich reine Stücke dieses Minerals zur Untersuchung, bei welcher dasselbe, da Säuren es nicht sonderlich angriffen, durch Glühen mit kohlensaurem Natron und übrigen auf die gewöhnliche Art zerlegt wurde.

Die Analyse gab:

		Sauerstoff.	
Kieselsäure	37,69	19,58	
Kalkerde	35,45	9,96	
Talkerde	21,79	8,43	} 9,11
Eisenoxydul	2,99	0,68	
Wasser	1,27		
	99,19.		

Wie die beigefügten Sauerstoffmengen darthun, ist der Batrachit ein Drittelsilicat von Kalkerde, Talkerde und Eisenoxydul, worin jene beide Erden zu gleichen Atomen enthalten sind, und nur ein kleiner Theil der letzteren durch Eisenoxydul ersetzt ist.

Die Formel ist demnach:



und die Eigenthümlichkeit des Minerals, welches sich in seiner Mischung dem Olivin nähert, ist hierdurch erwiesen.

XVII. *Erwiderung auf eine Bemerkung des Hrn. Etatsrath Pfaff; von C. H. Henrici.*

— In dem so eben mir zugekommenen zehnten Anna-
 leuhefte dieses Jahrgangs hat Hr. Etatsrath Pfaff über
 meine im Anfange dieses Jahres erschienene Schrift auf
 eine Weise sich geäußert, welche mir nicht anders als
 unerfreulich seyn kann. Hr. Pfaff erkennt zunächst
 den Ursprung und den eigentlichen Zweck meiner Schrift.
 Alle meine in derselben besprochenen Versuche sind we-
 sentlich in der Absicht, mir selbst über zweifelhafte und
 streitige Punkte Aufklärung zu verschaffen, ausgeführt
 worden, und zwar mit viel Sorgfalt und Geduld. Meine
 Schrift soll in der Hauptsache nur ein anspruchloser Be-
 richt über die Ergebnisse dieser Versuche, und nichts
 weniger als eine Monographie der darin verhandelten
 Gegenstände seyn. Dafs in diesem Berichte Eines und
 Anderes vorkommt, was schon Andere vor mir gesagt
 und erörtert haben, wie könnte das wohl anders seyn?
 Aber ich mufs mich doch ausdrücklich gegen den Ver-
 dacht verwahren, als könnte ich die Leistungen Ande-
 rer geflissentlich verschwiegen haben, und so mufs ich
 insbesondere noch erwähnen, dafs mein Manuscript be-
 reits abgeschlossen war, als ich mit dem Anfange der
 höchst vortrefflichen und umfassenden Untersuchungen
 des Hrn. Prof. Fechner bekannt wurde, mit welchem